



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Frauen helfen Frauen

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.14.44

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-5608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-5608)

AT-DAI 1.3.1.14.44

Einweihung und Segnung des Hauses „Frauen helfen Frauen“
Maderspergerstraße 9, 11 Uhr

Vor zwei Jahren hatte ich die Ehre, Sie in den Räumen Museumstraße 10 besuchen zu dürfen, nachdem die Initiative so richtig in Gang gekommen war. Inzwischen ist viel Zeit vergangen, und wenn wir heute wieder hier zusammenkommen, um dieses Haus einzuweihen, dann bringen Sie in diese Feierstunde etwas mit, was damals in diesem Ausmaß nicht da war und nicht da sein konnte: Die Erfahrung.

Ich glaube im Sinne aller hier sagen zu können, daß es zunächst eine bestätigende Erfahrung sein wird. Insofern bestätigend, als diese Initiative zweifellos so etwas wie in eine pastorale Marktlücke vorgestoßen ist. Es war nötig, und es war nötig eine solche Initiative letztlich doch in einer eindeutigen Wertvorstellung zu verwirklichen. Ein Ärzteteam kann einen Kranken auch nicht mit verschiedenen Methoden und nach verschiedenen Diagnosen behandeln, wobei man der Frage der Wahrheit gleichgültig gegenübersteht. In dieser Hinsicht glaube ich, haben Sie und wir alle eine bestätigende Erfahrung.

Es ist auch nicht zu verschweigen, daß ihre Erfahrung auf weiten Strecken eine erschütternde sein wird. Was sich unter der Decke unserer scheinbar wohlgeordneten Gesellschaft und humanen Welt alles tut, wissen Sie am besten. Sie gehören hiemit zu jenen, die an der sozialen und pastoralen Front stehen. Und alle diese Berufe haben es nicht leicht. Es ist nicht leicht, das Leben immer nur von den Problemfällen her kennenzulernen. Es kann so etwas wie eine schwer erträgliche Verdüsterung des Daseins eintreten, und darum achten Sie bitte auch immer auf sich selbst. Bei diesem Einsatz gehört es zur seelischen Hygiene, daß man sich auch die Sonnenseiten des Lebens genehmigt, wenn ich das so ausdrücken darf. Es muß auch Freudvolles in ihrem Leben sein, und vor allem – etwas tragend Freudvolles muß das Teamwork und die menschliche Verbindung untereinander sein.

Wahrscheinlich war Ihre Erfahrung auch ernüchternd. Sie haben sicher erfaßt, daß man für manche Situation auch so etwas wie eine gewisse Sachkenntnis, ja eine Schulung braucht. Daß man einen Blick für psychische Abnormitäten, neurotische Belastungen bekommen muß, damit man eine Situation einigermaßen sachgerecht beurteilen kann. Mit ein paar ideologischen Blickwinkeln etwa im Sinne einer akzentuierten Emanzipation allein ist da nichts getan. Man muß ein möglichst objektives Bild gewinnen. Und darum danke ich allen Beteiligten von ganzem Herzen für alle Schulung, denen, die sie erteilt haben (Prof. Dr. Hinterhuber ... und Ihnen, die Sie sich die Zeit genommen haben).

Ich weiß, daß ich jetzt ein gewagtes Wort sage, aber ich wage eben. Ich hoffe, daß Ihre Erfahrung auch eine beglückende war. Ich meine nicht beglückend im Sinne großer Erfolgserlebnisse, sondern beglückend in einem tieferen Sinn. Es gehört ja zu den Irrtümern unseres hedonistischen Zeitalters, daß man vielfach glaubt, man könne sich das menschliche Glück so einfach direkt besorgen und kaufen, es direkt anstreben. In dieser Hinsicht ist vieles von der krampfhaften Identitätssuche, den ganzen „Selbstfindungsprogrammen, dem Guru-training usw. ein glatter Selbstbetrug. Das Glück ist ein Nebenprodukt. Auf dem Speiseplan Gottes ist es das kleine Dessert, das man nur bekommt, wenn man zum Hauptgang ja sagt. Und der heißt schlicht und einfach: Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben, und deinen Nächsten wie dich selbst. Das tiefere Glück kommt immer aus einem gewissen Vergessen seiner Selbst, einer gesunden Sorge um den anderen, einem Gestrappel und einer durchgestandenen Mühe. Nach einem mühsamen Aufstieg kann es auf einmal neben uns auf der Bank sitzen, und andere jagen ihm mit hechelnder Zunge umsonst nach. In diesem Sinne, hoffe ich, daß Sie auch eine beglückende Erfahrung geschöpft haben. Vielleicht hat die Anteilnahme am Schicksal der bedrängten Frauen auch Ihnen selbst ein wenig geholfen, zufriedener, ruhiger, glücklicher zu sein.

Die bestätigende, die erschütternde, die ernüchternde und die beglückende Erfahrung möge Ihnen helfen, mit Gottes Hilfe diese Initiative, die ein nicht mehr wegzudenkender Teil der Initiativen für die Familie in unserem Land geworden ist, weiterzuführen.

Segnung des Zentrums „Frauen helfen Frauen“

Allmächtiger, ewiger Gott!

Du weißt um die Belastungen, Verwirrungen und Verirrungen der Menschen, und um die vielfältige Krise, die heute die Familien bedrängt. Du weißt um alle innere und äußere Not, die da heraufbeschworen wird, wenn menschliche Beziehungen zerbrechen und man nicht immer zueinander findet.

Gewähre in Deiner Güte, daß dieses Zentrum hier für viele bedrängte Frauen und Mütter ein wenig Zuflucht und Geborgenheit bringe, und daß sie sich in ihren Schwierigkeiten nicht ganz allein gelassen wissen.

Schenke allen, die hier freiwillig mitarbeiten und ihre Kraft und Zeit zur Verfügung stellen, Deinen Heiligen Geist!

Gib ihnen einen unerschütterlichen Glauben an das Gute, die Kraft der Zuwendung, das rechte Verständnis, die allen Belasteten den Weg hierher erleichtern soll.

Schenke ihnen, o Herr, auch hie und da das Erlebnis eines Erfolges, das Bewußtsein des echten Helfenkönnens. Und wenn menschlich gesprochen, die Mühe und Arbeit scheinbar nutzlos gewesen ist, laß alle, die hier arbeiten, ganz fest in der Wahrheit verwurzelt sein, daß es bei Dir das Wort „umsonst“ nicht gibt.

Schenke uns allen Deinen Heiligen Geist, damit wir in dieser Zeit und Gesellschaft, in der wir stehen, die rechten und geeigneten Wege finden, im Sinne Deines Liebesgebotes zu wirken!

Das gewähre uns durch Christus unseren Herrn. Amen.

Er segne alle, die hierher kommen,
und alle, die hier wirken,

der Allmächtige Gott, der Vater + und der Sohn + und der Heilige Geist + !